

9. Bericht

Liebe Freunde,

ich möchte mich ganz herzlich für all die lieben Grüße zum Weihnachtsfest und die guten Wünsche zum Neuen Jahr bedanken.

Mein letzter Bericht kam aus Durban.

Mit dem Citybus unternahmen wir eine obligatorische Stadtrundfahrt durch Dublin.



9. Bericht

Interessantes gab es nicht zu sehen.

So warteten wir auf die Reparatur unseres Dingis und auf ein geeignetes Wetterfenster für unsere weitere Fahrt entlang der afrikanischen Küste.

Am 27.11 war es soweit, Anker auf in Richtung Cape Town. Doch wir kamen nur bis St. Francis Bay. Sturm kam auf und wir liefen in den nächsten Hafen ein. Es dauerte lange bis wir fest waren, der Wind drückte uns immer wieder von der Kaimauer ab, noch eh der Festmacher halten konnte.

Die nächsten Tage saßen wir fest. Ich erkundete das Naturschutzgebiet mit den riesigen Sanddünen und genoss die Zeit beim Bier.



Fischereihafen von
St. Francis Bay,



9. Bericht



auch hier kennt man den Rettungsdienst - den (DGzRS), in dem Haus befindet sich das Rettungsboot



Da das Auslaufen ständig verschoben wurde, war ich im entscheidenden Augenblick nicht an Bord. Ich saß bei einem Hamburger Ehepaar, wir sprachen deutsch, plauderten und

das tat mir gut. Auf der J'Sea wurde nur Englisch und Slowenisch gesprochen, somit hatte ich nicht viel zu sagen. Den Unmut des Skippers habe ich überlebt.



9. Bericht

Es ging weiter in Richtung Cape Town. Die Routine an Bord kehrt ein und jeder lebt ein Stück Eigenleben in der ständigen Gemeinschaft.



Wir kommen zügig voran und passieren am 5. Dez. das Cape Agulhas, das Kap von Afrika. Hier treffen sich der Indische Ozean und der Atlantische Ozean. Wir sind schon fast wieder zu Hause.



In der Nacht zum 6. Dez. laufen wir in Cape Town ein. Die Lichter der Stadt sind faszinierend.

Nach einem kurzen Schlaf ist Großputz angesagt. Ich wasche alle Abdeckungen bis mir der Rücken schmerzt.

Meine Zeit auf der J'Sea war abgelaufen und ich sollte in 3 Tagen das Schiff verlassen. Ich war kopflos und erschüttert. Hatte ich doch die Zusage, bis zum 28.12. auf dem Schiff zu bleiben. Doch wo Not ist, ist Hilfe nicht fern.

Zu meinem Glück waren in der Vergangenheit viele Deutsche nach Südafrika gegangen, sodass es in Cape Down eine große Deutsch Evangelisch Lutherische Kirche gibt. Ich suchte und fand.

Der 2. Advent war für mich überwältigend. Schon um 8:00 Uhr brach ich auf, fand sofort ein Auto in die Stadt, ging in die deutsche Bäckerei zum Cappuccino, unterhielt mich mit Elsa, einer älteren Frau aus dem Altersheim und gemeinsam gingen wir um 10:00 Uhr zum Gottesdienst. Die Jungschar Gruppe wurde mit einem speziellen Segen zu ihrer Freizeit verabschiedet und der Gottesdienst, mit viel Adventssingen nahm seinen Lauf. Danach gingen wir in den Gemeinderaum zum obligatorischen Kirchenkaffe und sangen Weihnachtslieder. Neben mir saß eine junge Frau, die von einem unvermietetem Zimmer

9. Bericht

und mir Namen und Telefonnummer gab. Danach war ich vom Pastor zum Brunch für neue Gemeindemitglieder eingeladen. So lernte ich Deutsch/Afrikaner kennen und erfuhr viel von Land und Leuten. Die Frau des Pastors erledigte für mich das Telefonat mit dem Zimmer und so konnte ich schon am nächsten Tag das Schiff fristgerecht verlassen. Der krönende Abschluss war das Weihnachtskonzert in der Kirche. Ich war überglücklich und voll der Freude an diesem Abend. Ein Stück Heimat in der Fremde.

Am nächsten Tag, dem 10. Dez. zog ich mit viel Gepäck zu Tomas, Anette und Sohn Torsten, einer deutschen Familie. Im Haus lebten immer auch andere Deutsche, die als



Praktikanten oder auf Bildungsreise ihr Zimmer hatten

Die Großmutter war ausgezogen und alles im Hause wurde neu organisiert. Da kamen die Handwerker malerten, zogen neue Leitungen usw. Ich mitten drin half hier und da.

Persönlich ging es mir gar nicht gut. Die Hüfte schmerzte und ich fühlte mich nach dem Jahr sehr erschöpft. Die vielen Eindrücke und die Zeit auf der J'Sea nur mit englischer

Kommunikation. Ich fand einen deutschen Arzt, der mich gründlich untersuchte und zu dem Ergebnis kam, dass alles in Ordnung ist. Ich brauchte Entspannung und Bewegung. Am Heiligen Abend beteiligte ich mich an der Ausgestaltung der Weihnachtsfeier für Alleinstehende und sammelte die Kollekte im Familiengottesdienst ein.



9. Bericht

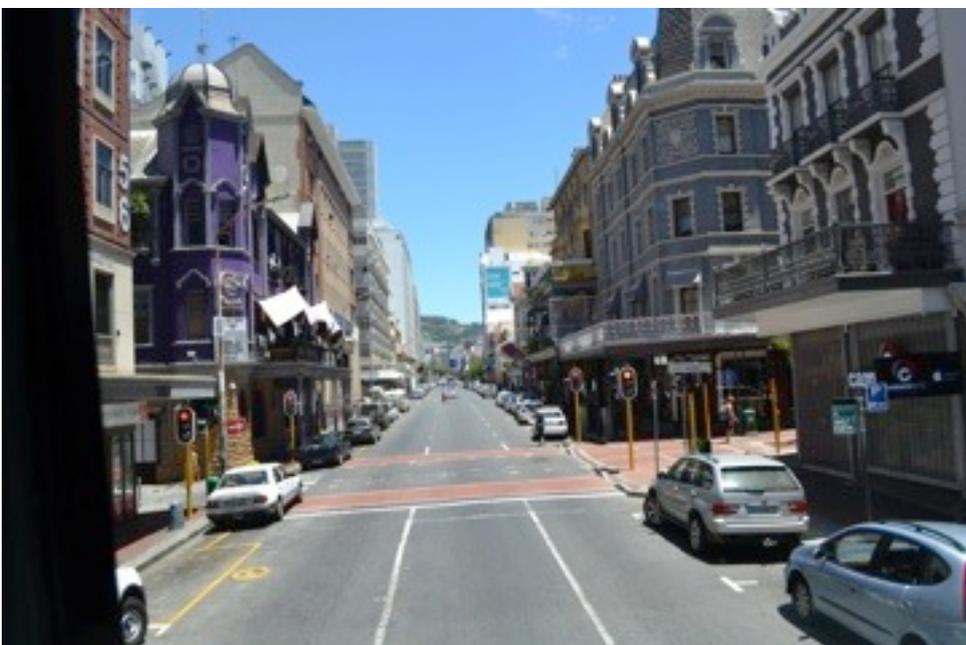
Cape Town ist eine sehr lebendige Stadt, zumal um die Weihnachtszeit, da Sommerferien sind und viele Urlauber in die Stadt drängen. Ich machte mich auch auf und fuhr mit dem City Sightseeing Bus, es war sehr komfortabel mit deutscher Erläuterung.



Tafelberg



Cape Town vom
Tafelberg
gesehen



Touristenmeile -
die Long Street -
das Herz der Stadt,
mit vielen
Restaurants, Bars
und Souvenirläden
geht durch die
ganze Stadt, vom
ehemaligen Hafen
zum Tafelberg,

9. Bericht



ehemaliges Rathaus
von dem Mandela seine
Ansprache nach der
Freilassung hielt



Leuchtturm



BO-Kaap, das Viertel der Moslime, die
Farbe der Häuser sagt etwas über die
Tätigkeit oder das Handwerk des Besitzers
aus.



ein Stück
Berliner Mauer

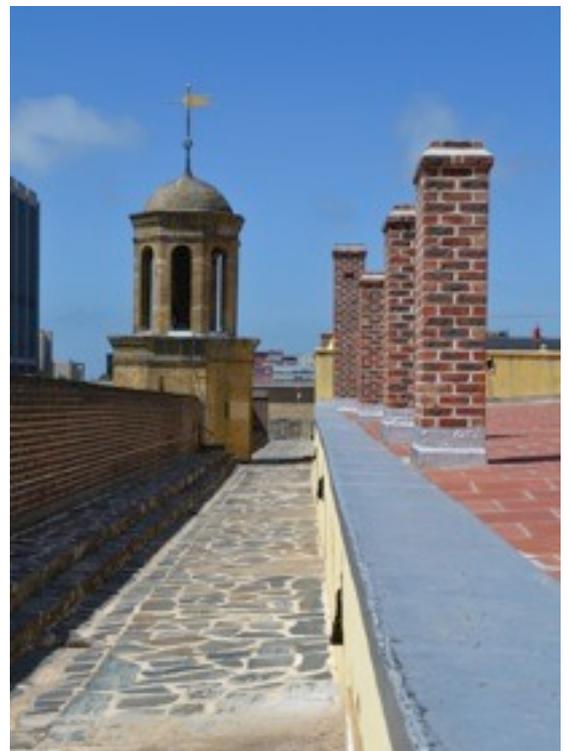
9. Bericht



Castle of Good Hope



Vorführung an der Kanone



9. Bericht



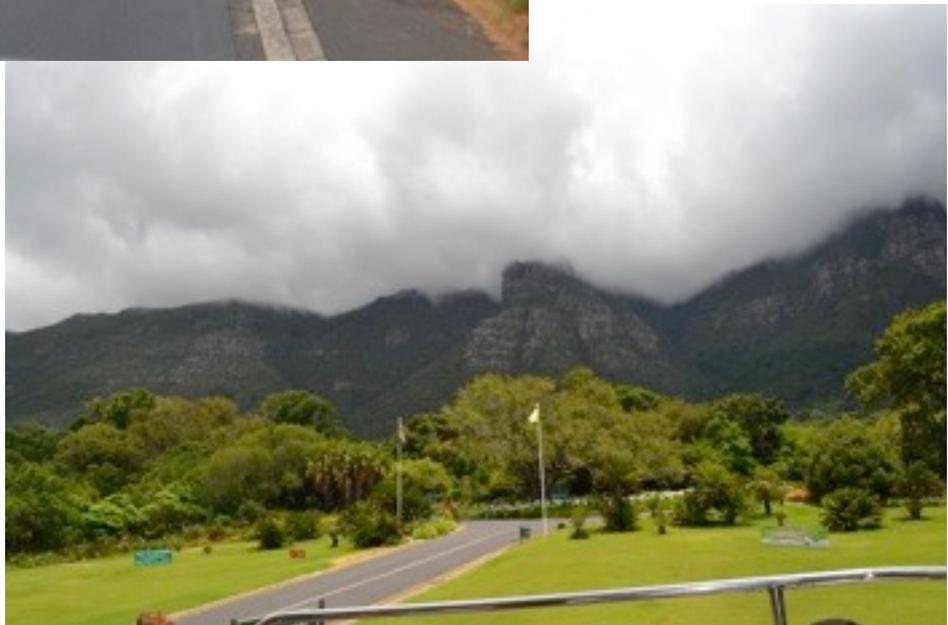
District Six, war ein Stadtviertel, ein multikultureller Bezirk, mitten in der Stadt, welche dem Erdboden gleich gemacht wurde, die Menschen wurden gewaltsam vertrieben. Nur die Kirchen hat man stehen gelassen. Bis heute liegen 80% der Flächen leer. Ich war im dazugehörigen Museum. Die Atmosphäre in dem Museum war sehr niederschmetternd. Hier lebt die Vergangenheit.



Die Umgebung von Cape Town ist sehr reizvoll, da gibt die Strände, die sich an die Stadt anschließen und sich unterhalb der 12 Apostel - Berge hinziehen. Außerdem auf der anderen Seite des Tafelberges die Weinberge.

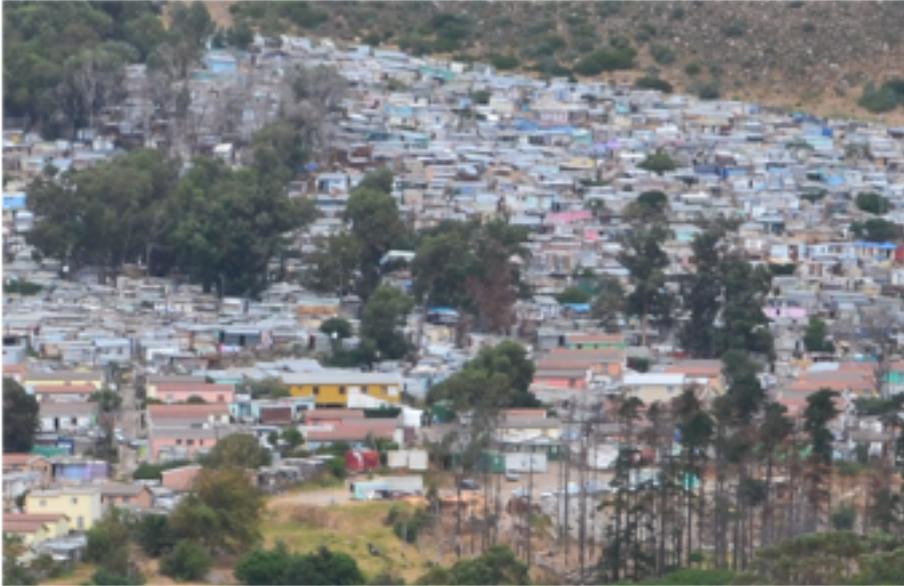


9. Bericht



Vergessen möchte ich nicht die Townships zu zeigen, sie gehören zu Afrika und sind nicht Geschichte, trotzdem sich viel in diesen Bezirken geändert hat.

9. Bericht



Cape Town - Ja Cape Town - ist für mich ein riesiges Fragezeichen.

Ich wußte zuvor bescheiden wenig über Südafrika (SA), jetzt weiß ich noch weniger. Die Informationen und Erläuterungen aus unterschiedlichen Quellen passen einfach nicht zusammen. Übrig bleiben reine Fakten und dieses riesige Fragezeichen.

Zu wünschen ist Südafrika Frieden, aber es kocht überall unterschwellig. Nelson Mandela ist der einzige im Lande der in der Lage ist, alle ob Schwarz, Weiß oder Farbig zusammen zu halten. Was passiert, wenn für immer die Augen schließt, weiß niemand.

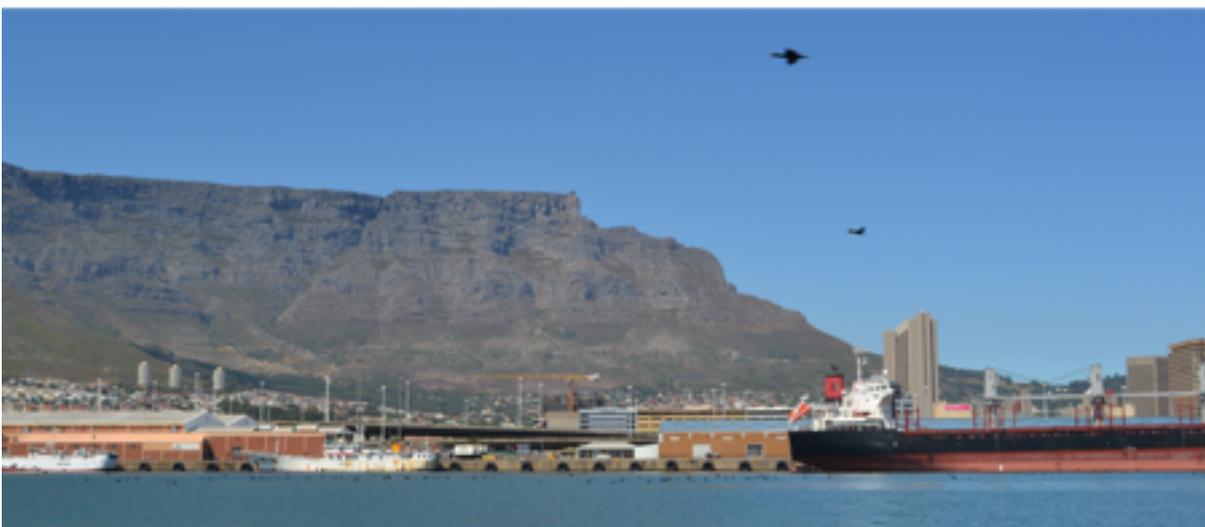
Ich habe mir vorgenommen wieder zu kommen.

Die Zeit verging sehr schnell und die Frage brannte in mir, wie geht es weiter. Das Zimmer hatte ich bis zum 2. Januar, wo sollte ich danach hin?

Sollte ich die Zeit, bis die Flotte in Brasilien ist, in Cape Town bleiben, oder bekomme ich noch ein anderes Schiff für die Überfahrt. Die Zimmer waren alle ausgebucht und die leerstehenden konnte ich mir nicht leisten. Ein öffentliches Verkehrsnetz kennt Cape Town nicht, entweder man hat ein Auto, man läuft alles zu Fuß ab, oder man fährt mit dem Taxi. Da mein Englisch noch nicht so perfekt ist, dass ich mich problemlos verständigen kann, hatte ich ein riesiges Problem! Was wird!

Ich zog am 2. Januar zu Cape Town Back Packers in ein 6 Bett Zimmer. Es schien aussichtslos ein Schiff nach Brasilien auch nach dem Prize Skipping mit gemütlicher Runde zu finden.

Es kam alles anders als ich zur Verlängerung meines Visums am 4.1. im Jachtclub erschien. Ich wurde auf Bestreben von Evi auf die Juba gebeten und war wieder Crewmitglied. Am 5.1. starteten wir nach St. Helena.



9. Bericht

Nach 12 Tagen Meer liefen wir am 17. Januar in die Bucht von St. Helena ein. Der Anblick der schroffen und kahlen Berge war nicht einladend. Napoleon ging es ebenso, er blieb 8 Tage an Bord, eh er Land betrat. Wir sind schon am ersten Tag mit dem Wassertaxi an Land, denn wir mussten nicht für ewig hier bleiben.



das Anlanden mit dem Wassertaxi war aufgrund der Wellen oftmals Halsbrecherisch, das Städtchen um so hübscher

die Jakobosleiter



9. Bericht

Am nächsten Tag lernten wir die Insel kennen und waren über die üppige Vegetation sehr erstaunt.

Ein besonderes Vergnügen bereitete uns dieses Auto. Ich war begeistert alles noch original.



Napoleon und seine
Residenz



9. Bericht



das leere Grab



blühende Landschaften hinter den Bergen,



das Haus des Gouverneurs mit 52 Zimmern für 2 Personen. Wir wollten nicht hier bleiben und haben am 21. Januar die Segel gesetzt für unsere Weiterfahrt nach Brasilien. Die Überfahrt dauerte 16 Tage. Jeder von uns vieren hatte zwei mal 3 Stunden Wache in 24 Stunden. Alle 5 Tage wechselten wir die Wachen, damit jeder mal zu jeder Zeit Wache hatte. Wir haben versucht, so viel wie möglich an frische Lebensmittel mitzunehmen, aber für diese lange Zeit ohne richtige Kühlung ist das schwierig. Unter dieser Koje schlafe ich



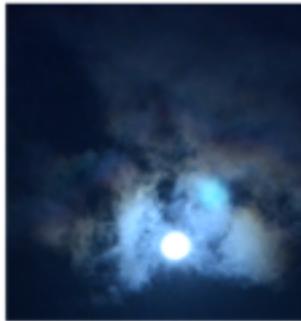
9. Bericht

und ich bin dafür verantwortlich, dass nichts verkommt.



Am 4. Tag ging uns ein Tunfisch an die Angel und wir hatten ein tolles Abendessen. Ich machte mir aus dem rohen Tunfisch Sushini, aber keiner wollte etwas davon. Die Reste habe ich am nächsten Tag gebraten und sauer eingelegt, es war auch für mich allein.

Wir hatten in der Zeit Vollmond und das waren besonders helle Nächte, in denen die Sterne sehr überstrahlt wurden. Mit Spannung wurde der Aufgang des Mondes jeden Tag erwartet und am 29. Jan. Konnten wir auf unser Bergfest anstoßen.



Wir hatten viel Glück und ein 2. Fisch biss an, nur den haben wir nicht aufs Boot bekommen. Er machte sich kurz vorher los.



Die Überfahrt war oft mühsam, da der Wind zu wenig und der Diesel nur begrenzt vorrätig war. Oft haben wir uns mit 3 bis 4 Knoten zufrieden gegeben. Wir waren in Fahrt und standen nicht auf der Stelle. Dabei habe ich festgestellt, dass nur der Atlantik diese wunderbare bleue Färbung hat. Indischer Ozean und Pazifik habe ich dunkler in ihrer Färbung wahrgenommen.

Als wir nach 16 Tagen hier in Salvador da Bahia eintrafen, wurde uns ein wunderbarer Empfang zu teil. Wir hatten es geschafft und hatten wieder festen Boden unter den Füßen. Südamerika - Brasilien

